



Napoléon beim Übergang über den Grossen St. Bernhard, 1801. Gemälde von Jacques-Louis David (1748-1825).

## Die wichtigsten Stationen im Leben von Napoléon Bonaparte

1769 Geburt in Ajaccio/Korsika

1779 Kadettenschule Brienne/Frankreich

1784 Ecole Royale Militaire, Paris

**1785** Erlangung des Offizierspatents

1789 Bekennt sich zur Revolutionsbewegung

1791 Erklärt sich zum Republikaner/Jacobiner

**1793** Brigadegeneral, Sturm auf Toulon

1796 Oberbefehl über die Italien-Armee

1797 Sieg über die Österreicher

1798 Feldzug in Ägypten

1799 Erster Konsul (von drei)

1802 Wahl zum Konsul auf Lebenszeit

1804 Krönung zum Kaiser in Paris

1805 Krönung zum König v. Italien in Mailand

**1805** Schlacht von Austerlitz, Einnahme Wiens

**1806** Sieg über die Preussen, Einzug in Berlin

**1807** Sieg über die Russen, Frieden von Tilsit

**1812** Die Grande Armée erobert Moskau

**1813** Rückzug und verheerende Niederlage

1814 Absetzung und Ausweisung nach Elba

1815 Rückkehr nach Paris

1815 Niederlage bei Waterloo

1815 Verbannung nach St. Helena

1821 Tod auf St. Helena

1840 Beisetzung im Invalidendom, Paris

Im 20. Jahrhundert gab es auch keine glorreichen Siege mehr, nur noch bittere. Frankreichs «Sieg» im ersten Weltkrieg 1914-1918 hatte einen fahlen Beigeschmack – er war dem Eingreifen der USA zu verdanken. Im Zweiten Weltkrieg kam es für die Franzosen noch dicker: Zuerst gedemütigt von den Deutschen, Paris von Hitler erobert und besetzt, – und erneut auf die Hilfe von aussen angewiesen. Ohne die Russen und Amerikaner wäre Frankreich nie zur «Siegermacht» geworden. Dass das bis heute schmerzt, kann man verstehen. Und dass man im Herzen immer noch Napoléons glorreichen Zeiten nachtrauert, auch.

## Der «Italiener» Buonaparte

Napoléon war eigentlich ein Italiener und hiess Napoleone Buonaparte. Geboren in Korsika, das zu Genua gehörte, bevor es die Franzosen 1768 kauften. Sein Vater war Sekretär eines korsischen Freiheitskämpfers (der nach der Niederlage gegen Genua ins britische Exil flüchten musste). Papa war schlau genug, sich den neuen Herren, den Franzosen, nicht zu widersetzen. Seinen Sohn Napoleone schickte er in eine Kadettenschule nach Frankreich. Dieser zeigte schon früh grosses Interesse an antiken Helden wie Alexander und Cäsar, er mochte **Kultur und Geschichte** und las gerne und viel: Platon, Goethe, Voltaire und vor allem Jean-Jacques Rousseau. Dieser war sein Idol. Und die Form der konstitutionellen Monarchie wie England fand er ideal.

Seinen **militärischen Schliff** bekam er dann in der Ecole Royale Militaire in Paris. Napoleone war nicht in allem gut, aber stark in Mathematik, weshalb man ihn zum Artilleristen auswählte. Mit jugendlichen 16 erhielt er sein Offizierspatent.

Mit 24 bekam er seine Chance, sich als Offizier zu beweisen. 1793 in Toulon. Die Stadt wurde gerade von Royalisten und Aufständischen belagert, unterstützt von den Engländern. Es galt zu verhindern, dass die Briten dort einen Brückenkopf errichten konnten. Napoléon wurde zum Kommandanten der Artillerie ernannt. Er verstand sein Handwerk:

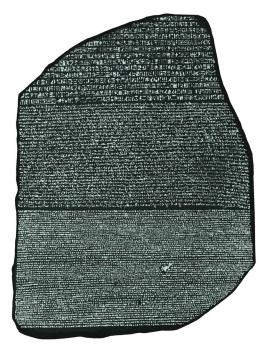
«Man muss sein Feuer auf ein und denselben Punkt konzentrieren. Nachdem eine Bresche geschlagen und das Gleichgewicht gestört ist, ergibt sich der Rest von selbst».

Seine Taktik funktionierte, Toulon wurde erobert. Zum Dank für den Sieg wurde Napoléon zum Brigadegeneral befördert. Mit gerade mal 24.

Dass sich Napoléon in jungen Jahren zum **Republikaner** und Anhänger der **Jacobiner** unter Robespierre erklärt hatte, wäre ihm dann beinahe zum Verhängnis geworden. Er wurde inhaftiert und seines Kommandos enthoben. Aufgeben mochte er aber nicht. Er reiste nach Paris und diente sich den neuen Machthabern an, den so genannten «Thermidorianern» unter **Barras**. Dieser war selbst kein militärisches Genie, erkannte aber die Fähigkeiten Napoléons und ernannte diesen zum Oberbefehlshaber der Armee des Inneren. In dieser Funktion schlug Napoléon zu – mit der Waffe, die er am besten beherrschte: Die Kanone. Aufständische schoss er mit gezieltem Feuer seiner Artillerie über den



Napoleon auf der Brücke von Arcole, 1796. Gemälde von Antoine-Jean Gros (1771-1835).



Der berühmte «Stein von Rosetta», den Napoléons Truppen 1799 fanden. Dank ihm gelang es dem Ägyptologen Jean-François Champollion 1822, die Hieroglyphen zu entziffern. Drei Sprachen sind auf ihm enthalten: Oben die Hieroglyphen, in der Mitte Demotisch und unten Altgriechisch. Der Stein musste nach der französischen Niederlage an die Engländer abgetreten werden und ist jetzt im British Museum in London zu sehen.

Fotoquelle: The website of the European Space Agency (ESA).

Haufen und in die Flucht. Zum Dank erhielt er 1796 den Oberbefehl über die Italienarmee. Ab diesem Punkt nannte er sich nicht mehr Buonaparte, sondern französisch **Bonaparte**.

## Der Italienfeldzug

Frankreichs Italienarmee war in erbärmlichem Zustand, als Napoléon sie übernahm. Schlecht ausgerüstet, mit schwacher Moral und seit Monaten ohne Sold. Napoléon rüstete sie wieder auf, versprach Siege und reiche Beute in den kommenden Feldzügen. Zudem verbesserte er die Kommunikation und gab eine eigene Zeitung für die Truppe heraus, den *Courier de l'Armée d'Italie*. Aber er hatte noch mehr zu bieten: sein militärisches Geschick. Seine moderne Kriegsführung mit massierter Artillerie war den Feldherren alter Schule haushoch überlegen. Zwar standen den 40'000 Franzosen 70'000 österreichische und piemontesische Truppen gegenüber. Aber Napoléon zerlegte sie in mehreren Schlachten, die entscheidende fand am 10. Mai 1796 bei Lodi statt. Im Frieden von Campo Formio 1797 mussten die Habsburger gewaltige Territorien abtreten.

Das war der Moment, als Napoléon erkannte, dass er nicht nur als Militär, sondern auch als Politiker Grosses bewegen konnte.

# Niederlage in Ägypten

Vorher wollte er aber noch seinem Erzfeind, den Briten, eins auswischen. Er zog mit einem Heer von knapp 40'000 Soldaten nach Ägypten – in der Hoffnung, durch die Besetzung von Kairo den Engländern den Weg nach Indien zu erschweren. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Während er zwar an Land siegreich war, versenkten die Briten seine Flotte, und er war von Frankreich abgeschnitten. Erfolglos war die Ägypten-Expedition aber nicht: Napoléon gründete das «Institut d'Egypte» und brachte damit die Ägyptologie ins Rollen, die ihren Höhepunkt mit der Entzifferung der Hieroglyphen hatte. Diese war möglich geworden, weil Napoléons Truppen den berühmten **«Stein von Rosetta»** gefunden hatten. Erst dank ihm war es ab 1822 möglich, die ägyptische Geschichte zu verstehen. Erlebt hat das aber Napoléon nicht mehr, er starb ein Jahr zu früh.

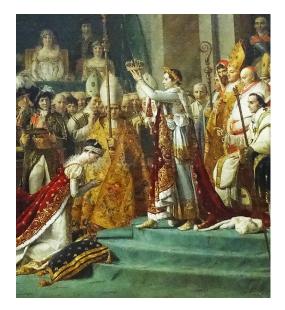
#### Alleinherrscher auf Lebenszeit

Napoléon kehrte ohne seine Truppe nach Paris zurück und wurde dort trotz der Niederlage als Held gefeiert. Zu dieser Zeit wurde das Land von drei Ständen regiert: dem 500-köpfigen Conseil des Cinq-Cents, dem Conseil des Anciens (250-köpfig) und einer Exekutive aus fünf Personen, dem «Direktorium». Das Direktorium wurde dann auf drei Köpfe reduziert (mit Barras), danach gab es drei **Konsuln** (einer davon Napoléon), und schliesslich war es nur noch einer... Napoléon wurde ab 1802 Alleinherrscher auf Lebenszeit (gewählt in einer vermutlich gefakten Volksabstimmung), und die Rechte des Parlamentes wurden gestutzt.

«Bürger! Die Revolution ist zu den Grundsätzen zurückgekehrt, von denen sie ausging. Sie ist nun zu Ende.»



«Mon seul code par sa simplicité a fait plus de bien en France que la masse de toutes les lois qui m'ont précédé». Napoléons Worte an seinem Grab im Dôme des Invalides in Paris.



Krönung zum Kaiser in der Kathedrale von Notre-Dame in Paris am 2. Dezember 1804. Ausschnitt des Gemäldes «Couronnement de l'impératrice Joséphine» von Jacques Louis David (1748-1825). Louvre.



Bataille d'Austerlitz, 1805. Gemälde von François Gérard (1770-1837), 1806. Es hängt in der «Galerie des Batailles» im Schloss von Versailles.

Im Gegensatz zu anderen Machthabern, deren Ziel die Plünderung des Landes war, liess Napoléon Reformen durchführen, die dem Volk dienten. Er baute die Verkehrsinfrastruktur aus, förderte **Kunst und Kultur** und gründete die Banque de France. Sein Meisterstück aber ist die Schaffung des Gesetzbuches «Code civil», der auch als **Code Napoléon** bekannt ist. Dieser bildet bis heute in vielen Ländern eine wichtige Grundlage für die Gesetzgebung. Dass ihm damit ein Coup gelungen ist, sieht er selbst auch so – sein Statement ist an seiner Grabstätte im «Dôme des Invalides» in Stein, pardon, in Marmor gemeisselt:

«Mein einziger Code hat durch seine Einfachheit in Frankreich mehr Gutes geleistet als die ganze Masse der Gesetze all meiner Vorgänger».

Nach der Volksabstimmung von 1802 fand sich Napoléon darin bestätigt, dass ihn das Volk als Kaiser wollte. Er krönte sich 1804 in Anwesenheit des Papstes Pius VII in der Kathedrale von Notre-Dame gleich selbst zum «Kaiser der Franzosen», also des Volkes. Was ihm auch als «Bescheidenheit» ausgelegt werden kann, denn römische Kaiser sahen sich als von Gott gekrönte Cäsaren – ihm genügte es, Kaiser des Volkes zu sein.

#### Kaiser – auf dem Zenith seiner Karriere

Die Krönung sah man in Europa allerdings mit wachsendem Unmut. Der russische Zar Alexander I war so verärgert, dass er ein Bündnis mit den Briten einging. Österreich und Schweden schlossen sich diesem an. Das Ziel war klar: man wollte Frankreich wieder auf die Grenzen von 1792 zurückdrängen.

Napoléon kam einem Angriff zuvor. In einer Blitzkampagne attackierte er die zuerst die Österreicher, besiegte sie in den Schlachten von Elchingen und Ulm und marschierte bis Wien durch, das er kampflos einnahm. Im Anschluss besiegte er die vereinigten Truppen von Russland und Österreich in der legendären Schlacht von Austerlitz (1805). Die Habsburger verloren alle ihre italienischen Gebiete. Als sich die Preussen einschalteten, erging es ihnen ähnlich. Sie verloren die Schlachten von Jena und Auerstedt und mussten dann erleben, wie Napoléons Truppen in Berlin einmarschierten. Nach dem Friedensvertrag von Tilsit 1807 war ganz Kontinentaleuropa in französischer Hand. Napoléon stand auf dem Zenith seiner Macht, hatte damit aber den Bogen überspannt.

Als Zar Alexander I die Abmachung über die Kontinentalsperre gegen England aufkündigte, liess sich Napoléon das nicht bieten. Es kam zum Krieg mit Russland.

### Der Russlandfeldzug 1812/1813

Napoléon setzte die grösste je gesehene Armee in Gang. Eine halbe Million Soldaten. Ziel Moskau. Die Riesenarmee hatte allerdings ein Riesenproblem: Die Versorgung. Bisher war es üblich, dass man sich aus den Ressourcen des eroberten Landes bediente. Aber die Russen spielten nicht mit, zogen sich ständig ins Landesinnere zurück, verweigerten den Kampf und praktizierten die «Taktik der verbrannten Erde».



Der «Sieger von Moskau» auf dem Rückzug 1813. Gemälde von Adolf Northen (1828-1876). Quelle: WikiCommons.



Als Gefangener auf Insel St. Helena. Von 1815 bis zu seinem Tod 1821.



Seit 1840 ruht Napoléon Bonaparte im Dôme des Invalides in Paris.



Napoléons Grab im Dôme des Invalides.

Napoléon kam zwar bis **Moskau**, nahm die Stadt sogar ein – aber da war kein Mensch, mit dem er über die Kapitulation hätte verhandeln können. Niemand zuhause. Es kam noch schlimmer, die Russen setzten die Stadt in Brand. Lange zögerte Napoléon, den Rückzug anzutreten. Zu lange. Als er Mitte Oktober endlich den Befehl dazu gab, brach der frühe Winter ein. Die französischen Soldaten kämpften nun gegen Hunger und Kälte, und wurden auf ihrem langen Rückzug ständig von Kosaken angegriffen. Es war ein Massaker. In der berühmten Schlacht an der Beresina wurde Napoléons Armee endgültig aufgerieben. Weniger als 20'000 der einst 500'000 Mann erreichten ihre Heimat wieder.

## **Der Niedergang**

Von nun an gings bergab. An der Friedensverhandlung in Prag 1813 verlangte man von ihm, sich hinter den Rhein zurückzuziehen. Er lehnte ab. Das war ein grober Fehler. Die Alliierten waren nun unerbittlich. In der so genannten «Völkerschlacht von Leipzig» brachten sie den Franzosen die entscheidende Niederlage bei. Und Napoléon musste sich nun doch hinter den Rhein zurückziehen. Aber das genügte den Alliierten nun nicht mehr. An der spanischen Front rückte Wellington vor, und schliesslich nahmen die Alliierten am 31. März 1814 **Paris** ein. Napoléon verlor den Rückhalt der Armee und der Politik, und am 2. April 1814 wurde er als **Kaiser abgesetzt**.

Man verbannte ihn auf die Mittelmeerinsel **Elba**. Lange hielt es Napoléon auf der kleinen Insel aber nicht aus, und als er davon hörte, dass das Volk mit dem König Louis XVIII gar nicht glücklich war, kehrte er am 1. März 1815 nach Frankreich zurück. Die Soldaten, die ihn hätten aufhalten sollen, liefen zu ihm über, und zwei Wochen später floh Louis XVIII aus Paris. Napoléon war wieder am Drücker

Aber zu alter Stärke fand er nicht mehr zurück. Er brachte es zwar fertig, erneut eine Armee von 125'000 Mann auf die Beine zu stellen, errang sogar ein paar Siege gegen die verbündeten Russen, Briten, Österreicher und Preussen – aber dann war die Übermacht zu gross. In der legendären Schlacht vom 18. Juni 1815 im belgischen **Waterloo** erlitten Napoléons Truppen die alles entscheidende Niederlage – es war vorbei. Und diesmal gingen die Engländer auf Nummer sicher: Sie verschifften den Kaiser von Plymouth aus auf die Insel St. Helena, auf einen ausbruchsicheren Felsbrocken tief unten im Südatlantik. Der Kaiser (die Engländer sprachen ihn nur noch mit «General» an) blieb Gefangener der Briten bis zu seinem Tod.

Auf **St. Helena** schrieb Napoléon noch seine Memoiren, doch sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend. Er litt vermutlich an Magenkrebs. Napoléon starb am 5. Mai 1821 in seinem Haus auf St. Helena. Rund zwanzig Jahre später wurde seine Leiche nach Paris überführt. Seine allerletzte Reise führte unter seinem Arc de Triomphe in Paris hindurch, ehe er im Dôme des Invalides endgültig beigesetzt wurde. Dort ruht er nun seit dem 15. Dezember 1840.

Fritz Kleisli, Juni 2016.